Nro. 22. 60. Jahrgang.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 ₰ p. Spalte im Bezirk, sonst 12 ₰.

Donnerstag, den 19. Februar 1885.

Abonnementspreis halbjährlich 1 ℳ 80 ₰, durch die Post bezogen im Bezirk 2 ℳ 30 ₰, sonst in ganz Württemberg 2 ℳ 70 ₰.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

An die Ortsvorsteher.

Unter Bezugnahme auf den im neuesten Ministerialamtsblatt Nr. 2 enthaltenen Erlaß des K. Ministeriums des Innern, betreffend „die Maßregeln wider die Schafräude" vom 2. Februar d. J. Nr. 792 werden die Ortsvorsteher veranlaßt, **binnen einer Woche** dem Oberamt ein Verzeichniß der Schafbestände ihres Gemeindebezirks — auch der Hausschafe — unter Angabe der Stückzahl derselben und Bezeichnung derjenigen Heerden, welche zur Sommerweide auf eine andere Markung gebracht werden, vorzulegen, bezw. Fehlanzeige zu erstatten.

Die Schafbesitzer sind im Sinne der Ziff. 11 des obenerwähnten Ministerialerlasses zu belehren und ist bei Einsendung der Verzeichnisse anzuzeigen, ob dies geschehen ist.

Den 18. Februar 1885.

K. Oberamt.
Flayland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Reichstag. Montags-Sitzung. Beratung des Roggen- und Weizenzolls. Soz.-Dem. Wiemer: Den Bauern sei, wenn wirklich eine Preissteigerung eintreten sollte, geholfen, aber den Arbeitern nicht. Eine einseitige Preisregulierung dürfe der Staat nicht vornehmen. v. Fischer: (n.l.) Die Productionskosten werden bei den jetzigen Getreidepreisen nicht mehr erzielt. Sehr schwer lasse sich in der Praxis zur Einführung anderer Productionszweige übergehen. Die Behauptung, daß der Getreidezoll nur dem Großgrundbesitz zu gute komme, sei völlig unhaltbar. In Süddeutschland kenne man überhaupt den großen Unterschied innerhalb der Landwirthschaft nicht, dort handle es sich um die große Masse des Bauernstandes, dort sei der Getreidezoll wesentlich eine demokratische Forderung, habe doch selbst die Volkspartei bei den Wahlen wenigstens für die bestehenden Getreidezölle sich erklären müssen. Eine Preissteigerung des Brots sei nicht zu besorgen, nur ein weiterer Rückgang der Getreidepreise werde verhindert werden. Thomsen (d.fr.) bekämpft die Vorlage vom sittlichen und politischen Standpunkt aus. Man treibe ein gefährliches Spiel und fördere die revolutionäre Strömung. Fürst Hatzfeldt (Rpart.) legt dar, daß politische Nachteile von der Erhöhung nicht zu erwarten seien, dagegen seien die wirtschaftlichen Vorteile außer Zweifel. Fürst Bismarck und Richter beteiligen sich darauf an der Debatte und zum Schluß will Mayer (Würt.) noch auf v. Fischers Ausführungen über die Stellung der Volkspartei zum Getreidezoll zurückkommen, wird aber daran vom Präsidenten gehindert. In namentlicher Abstimmung wird mit 192 gegen 151 St. beschlossen, den Roggenzoll auf 3 Mk. festzusetzen. Auch über die Weizenzölle wird namentlich abgestimmt. Der Satz von 3 Mk. wird mit 229 gegen 113 Stimmen genehmigt. Nach 6 Uhr wird die 7stündige Sitzung geschlossen.

— Nach einer Mitteilung der „Allg. Ztg." hat Premierlieutenant Schulze, Führer einer deutschen Kongo-Expedition, eine erhebliche Strecke Landes für Deutschland erworben. Die deutsche Flagge ist darnach am südlichen Kongo-Ufer bei Noki am 12. Dez. gehißt und die Grenzpfähle gesetzt worden. Das Gebiet liegt sehr günstig, die Strömung ist gering, natürliche Häfen und große Tiefe gestatten See- und Kriegsschiffen zu ankern. Deutschland hat also nun am Kongo einen eigenen Hafen, wo seine eigenen Schiffe auf dem freien Flusse hinauffahren und ihre Waren ohne Zoll direkt in deutsche Magazine schaffen können. Der Kaufvertrag ist mit der Assoziation sowie den Eingeborenen abgeschlossen.

Frankreich.

Paris, 16. Febr. Eine Depesche des Generals Brière de l'Isle aus Langson vom 13. d. M., 1 Uhr nachmittags, meldet: Heute Mittag wurde auf der Cidadelle von Langson die französische Flagge gehißt. Der Fluß wurde überschritten. Kulua ist okkupiert. Die chinesische Armee befand sich seit letzter Nacht nach einem heißen Kampfe, welcher 8 Kilometer vor dem Orte stattfand, auf der Flucht.

Tages-Neuigkeiten.

Nagold, 16. Febr. Das eine halbe Stunde von hier gelegene, in den letzten Jahren ziemlich besuchte Bad Röthenbach wurde um nur 29,000 ℳ im Zwangsvollstreckungswege veräußert. Der Badeort wird seiner seitherigen Bestimmung erhalten bleiben.

Rottenburg, 15. Febr. Das bischöfliche Ordinariat in Rottenburg veröffentlicht folgenden Erlaß an die Pfarrämter und Kuratieen der Diözese: Da das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs heuer auf einen Freitag fällt, so sehen wir uns veranlaßt, den Teilnehmern an den statthabenden Festmahlzeiten Dispens von dem kirchlichen Abstinenzgebot zu gewähren. Rottenburg, den 10. Febr. 1885. † Carl Joseph, Bischof.

Oberstenfeld, 13. Febr. Am gestrigen Abend explodierte im obersten Dachraume des Hauses von Kaufmann Kayser hier ein Fäßchen mit Sprengpulver. Die Familie saß gerade am Nachtessen und wurde durch den donnerähnlichen Knall in nicht geringen Schrecken versetzt. Die Explosion richtete am Dache erheblichen Schaden an, auch wurde ein Kamin infolge der Erschütterung arg mitgenommen. Auf welche Weise die Explosion entstand, ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Die Königin Louise
und ihre Schützlinge.

Historische Erzählung von Karl Prenzlau.

(Fortsetzung.)

„Nicht hier hinaus," mahnte das Mädchen. „Gehen Sie durch die Hinterthür. Sie kommen dann in den Garten und von dort aus führt eine Pforte in's Freie. Ihr Weg führt Sie am Memel entlang, und Sie erreichen binnen wenigen Minuten die Landstraße, welche nach Tauroggen führt."

„Dank, tausend Dank, teure Alma! Und nun auf Wiedersehen, wenn alle Gefahren glücklich beseitigt sind und das Vaterland frei ist."

Er eilte durch die Hofthür in den Garten und kam bald auf den ihm von Alma bezeichneten Weg. Angstvolle Zweifel, quälende Sorgen zerrissen seine Seele.

Er führte nur eine geringe Geldsumme mit sich, und seine Uniform mußte ihn dem ersten besten des Wegs daher kommenden Soldatentrupp verrathen. Es galt die Aufbietung der äußersten Vorsicht und Behutsamkeit, um unentdeckt zu bleiben.

3.

Das entsetzliche Ereignis war nicht ohne Zeuge geblieben. Eine nicht unbedeutende Menschenmenge hatte sich vor dem Hause angesammelt, und dieser oder jener Bekannter der Familie hielt sich für berechtigt, einzutreten und um Aufklärung zu bitten. Unter dem Beistande zweier Nachbarinnen wurde die Leiche in das Zimmer geschafft. Man sandte nach einem in der Nähe wohnenden Arzt. Das unheimliche Gerücht verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit durch die Stadt und diesem Umstande war es wohl zuzuschreiben, daß ein französischer Auditeur an der Spitze von sechs Mann auf das Haus zu rückte, um den Sachverhalt zu untersuchen und festzustellen.

Unter den Neugierigen, welche vor dem Reimer'schen Hause Posto gefaßt hatten, befand sich auch der den beiden Frauen so feindlich gesinnte Kreuzer. Mit tückischer Freude schaute er auf das ratlose Hin- und Herrennen der Frauen und kaum gewahrte er den Auditeur, als er auf denselben mit den Worten zutrat: „Herr Oberstlieutenant!" verfahren Sie mit aller Strenge gegen das Weibervolk da drinnen. Ich kenne die Witwe Reimer und ihre hochmütige Tochter und weiß, daß es keine ärgeren Feinde der großen Nation gibt, als diese Beiden.

„Wir werden das sehen und beurteilen, mein Herr!" antwortete der Franzose in ziemlich geläufigem Deutsch, indem er mit seinen Begleitern einen Weg durch die Menge bahnte.

Frau Reimer stand weinend und die Hände ringend am Fenster, als der Auditeur eintrat und sofort in eigentümlicher Hast auf den Leichnam zuschritt, während die Soldaten an der Thür Posto faßten.

Kaum hatte er einen Blick auf die erstarrten Züge geworfen, als er wie im jähen Erschrecken zusammenzuckte, und mit ernstem Blick auf die Witwe sagte: „Das ist ein trauriger Fall, Madame, ein sehr trauriger Fall! Der Ermordete war ein Liebling des Kaisers, ein intelligenter, durch manche Waffenthat ausgezeichneter Offizier. Diese Sache kann sehr gefährlich für dieses Haus werden!"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bietigheim, 15. Febr. Ein reizender, sehr belebter Maskenball, der von der hiesigen Schützengesellschaft veranstaltet war, fand gestern Abend im Postgasthof statt und ergötzte eine zahlreiche heitere Gesellschaft. Kundige Hände hatten den Saal des Gasthofs hübsch verziert; die Ausrüstung der Schützen glänzte im Tannengrün, Karaktermasken schmückten die Wände. Paare mit originellen Kostümen und Toiletten bewegten sich im Saal und unter den Gästen, Lust und Freude äußernd, Scherz und Neckereien treibend. Ernst und schweigend schritt der Eremit durch den Saal. Eine stattliche Schützenliesel mit Zimmerbüchse bewehrt und während der Pause mit einer Zimmerflutzengesellschaft am Schießstand sich übend zog die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Mit Extrazug kamen Gäste aus Angra Pequenna und Kamerun; Unterthanen des Königs Bell führten einen höchst komischen Negertanz auf, der durch Hagenbeck geleitet wurde. Ein berühmter Professor der Magie zeigte seine Zauberkünste, doch war sein Medium etwas halsstarrig. Eine Wiener Damenkapelle produzierte sich mit außerordentlichen Leistungen auf ganz neu erfundenen Instrumenten. Mit erstaunlicher Geschwindigkeit arbeitete der Schnellmaler und Konzertbildhauer Rafaelo aus Italien nach dem Takte der Musik, eine prächtige Landschaft entstand durch seine Kunst, aber das Terracottabild verlor schließlich den Kopf. Ein hochgelehrter Professor hielt einen interessanten und wissenschaftlichen Vortrag über die Tierwelt unter Vorzeigung ganz eigenartiger Exemplare. Diese Aufführungen boten farbenprächtige lebhaft bewegte Bilder, welche das Publikum gar sehr erfreuten und belustigten. Zum Tanzen war hinreichend Gelegenheit gegeben, und unter großer Befriedigung endete der fein geordnete, gut gelungene Ball.

Gotha, 13. Febr. Es gereicht unserer Wurstfabrikation zur Ehre, daß der Obermeister der Fleischergilde nach Frankfurt a. M. berufen worden ist, um in einer gegen 18 dortige Fleischer anhängigen Anklagesache wegen Nahrungsmittelverfälschung ein sachverständiges „Gutachten" darüber abzugeben, ob bei der Herstellung von Leberwurst die Beimengung von Stärkmehl als sog. „Bindemittel" unbedingt erforderlich sei oder nicht. Die betr. Frankfurter Metzger hatten zur Beschönigung ihrer Handlungsweise die Verwendung von Stärkmehl bei Bereitung von Leberwurst als unentbehrliches Erfordernis hingestellt. Herr Obermeister Geyer hier gab jedoch sein Urteil dahin ab, daß die Beimengung bei Herstellung von Leberwurst durchaus keine Notwendigkeit und daß ein solches Verfahren hier in Gotha, wo täglich viele Zentner Wurst für den Export bis in die fernsten Weltteile fabriziert werden, bei keinem Metzger üblich sei. Auf Grund dieses Gutachtens, welches die Beklagten mit dem seltsamen Einwand zu entkräften suchten, daß das Fleisch in Frankfurt „wässeriger" sei, als in Gotha, wurden die Angeklagten in empfindliche Geldstrafen und in die hohen Kosten verurteilt.

Vermischtes.

— Die Entstehungsursache des Bandwurms ist: wenn die Finnen im Schweinefleisch im lebenden Zustand in den menschlichen Körper gelangen, z. B. beim Genuß von rohem Schweinefleisch.

— Es wird immer bunter in dieser Welt und in der Herrenwelt ist eine große Revolution ausgebrochen, zunächst in London und Paris. An der Spitze dieser Revolution steht der Prinz von Wales. Die Modeherren tragen farbige (rote) Fräcke mit silbernen Knöpfen, dazu weiße Weste und Kniehosen, weiße Seidenstrümpfe und schwarze Atlasschuhe mit silbernen Schnallen. Der ernstere Mann trägt einen blauen Frack mit goldenen Knöpfen und weiße lange Cachemirbeinkleider. Aeltere Herren erschienen in braunen Beinkleidern, braunem Frack und weißer Weste. Die Beinkleider sind großgemustert wie in Urgroßväter-Zeiten und in den lebhaftesten Farben. Ganze Anzüge von demselben Stoff, wie noch vor wenigen Jahren, sind ganz außer Mode; Rock, Hose und Weste müssen verschiedene Farben haben. Umlegekragen dürfen nur Männer über 50 Jahre tragen. Die Cravatten müssen rot und breit sein mit Blumen und Arabesken, das saubere weiße Hemd darf man nicht mehr sehen. Unbedingt notwendig für moderne Herren sind breite Armbänder, handbreite goldene Uhrketten, Ringe an jedem Finger und mächtige Siegelringe am Daumen, kurz alles, was bei Leuten von Geschmack vor Kurzem noch streng verpönt war.

Erklärung.

Calw, 17. Febr. In der vorigen Nummer dieses Blattes wird mein in der Generalversammlung des landw. Bezirksvereins am 2. Februar erstatteter Rechenschaftsbericht, soweit er die Erhöhung der Getreidezölle betrifft, von einem Anonymus zum Gegenstand eines Angriffs gemacht. Es ist nicht meine Absicht, über diese Frage, die im Reichstage zur Stunde wohl schon so entschieden ist, wie es vorauszusehen war, mich mit einem Gegner, der nicht einmal sein Visier öffnet, in einen höchst unfruchtbaren Streit einzulassen und habe ich ja auch bei meinem Referate sofort erklärt, daß mir die Absicht, eine (voraussichtlich end- und resultatlose) Debatte herbeizuführen, ferne liege, daß ich mich vielmehr nur für verpflichtet halte, meinen im Gesammtcollegium der Centralstelle in dieser auch im Bezirks-, wie im Gauausschuß resultatlos besprochenen Frage eingenommenen Standpunkt dem Vereine gegenüber zu rechtfertigen, den ich in jenem Collegium zu vertreten die Ehre habe. Wenn aber der Anonymus gleich von vornherein behauptet, ich habe mir „aus bekannten Gründen" die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollen, mich über die Frage zu äußern, so ist dies eine Unterstellung, für die mir ein sehr scharfes Wort auf der Zunge liegt, so scharf als es kürzlich dem Reichskanzler in der allgemeinen Debatte entschlüpfte. Ich hatte absolut keinen andern Grund, mich über die Frage zu äußern, als den eben angegebenen, und wenn der Einsender mit seiner Behauptung etwa sagen will, ich habe politische Agitation damit machen wollen, so schlägt er damit nur der Wahrheit ins Gesicht, da ihm nicht unbekannt sein kann, daß ich mich seit Jahren von aller politischen Agitation zurückgezogen und seit ich dem Vereine diene, selbst in jener Zeit, als ich mich noch lebhaft am Parteiwesen beteiligte, mit größter Sorgfalt jedes Hereinziehen von irgendwie politischen Fragen in den Verein zu verhindern bestrebt war. Uebrigens ist die Frage von den Getreidezöllen für mich, wie für viele Andere, durchaus nicht eine Parteifrage und es sind Gegner der Zölle in allen politischen Lagern zu finden. Ich stehe vielmehr, wenn ich in erster Linie Zölle auf Lebensmittel für falsch halte, auf einem rein humanitären Standpunkte. Zum Verständniß meiner weitern Argumentation muß ich dem Anonymus, wie es scheint, ein wenig nachhelfen. Mein zweiter Satz kann verständigerweise doch nur so aufgefaßt werden: Selbst wenn diese Zölle (wie ja vorauszusehen) angenommen werden, so werden sie nicht die beabsichtigte Wirkung (Erhöhung der Kornpreise) haben, und ich sehe im Geiste die große Enttäuschung aller derjenigen voraus, die von der in der letzten Zeit an allen Enden und Ecken des Reiches ertönenden Lärmtrompete aufgeregt sich goldene Berge von diesen Zöllen versprechen. Die Phrase von der Vertheuerung des Brodes des armen Mannes steht nur in dem Angriff des Anonymus; aus meinem Referate ist sie auch nicht mit einer Sylbe herauszuhören gewesen und scheint mir hienach, daß der Einsender der Versammlung gar nicht angewohnt hat, sonst hätte er wohl auch gehört, daß im deutschen Reiche $^1/_7$ zu wenig Brodfrüchte, ungefähr 40 Millionen Ctr. zu wenig erzeugt werden und daß es darum wohl angezeigt ist, eine höhere Produktion anzustreben; denn was man selbst erzeugt, braucht man nicht zu kaufen. Die finanzielle Seite der Frage, der Zufluß von Millionen in die Reichskasse, ist für mich in keiner Weise entscheidend. Das Reichsdeficit von 40 oder gar 60 Millionen muß selbstverständlich gedeckt werden. Aber das Wie? gehört nicht in die Aufgabe eines landwirthschaftlichen Vereins oder Collegiums.

Mit diesen wenigen Sätzen bin ich eigentlich schon weiter gegangen, als ich wollte; eine erschöpfende Darstellung meines Standpunktes kann ich weder hier, noch konnte ich sie in der Generalversammlung geben. An Proselytenmacherei konnte ich in dieser um so weniger denken, als mir ja die fast allgemeine schutzzöllnerische Gesinnung wohl bekannt war. Auch wird sich der Anonymus kaum schmeicheln wollen, mich von der Verkehrtheit meiner Ansicht überzeugen zu können, so wenig ich bei ihm einen derartigen Versuch machen möchte. Wenn es ihm übrigens Vergnügen macht, sich mit mir privatim weiter über den Fall zu besprechen, so stehe ich mit Vergnügen zu Diensten; zu einem Zeitungsstreit mit einem verkappten Gegner aber fehlt mir ein für allemal die Lust und ich stehe ihm in diesem Blatte kein Wort weiter Rede.

E. Horlacher.

„Mein Herr!" erwiderte Alma, indem sie sich würdevoll aufrichtete, „wenn Sie ein braver und edeldenkender Offizier sind, so werden Sie Ihrem Kaiser die Sache nicht um ein Haar anders vortragen, als sie sich in der That verhalten hat."

„Ich werde gerecht sein, allein ich erwarte, daß Sie die Wahrheit sagen, mein Fräulein!"

„So wahr ich selig zu werden gedenke", versicherte Alma, „und nun hören Sie, mein Herr. Dieser Offizier hier mag ein ausgezeichneter Soldat gewesen sein, allein ein ehrenwerter Mensch war er nicht. Er bedrohte die Ehre eines wehrlosen Mädchens, er stand im Begriff, den guten Ruf einer bis jetzt unbescholtenen Jungfrau in den Schmutz zu treten. Diese Jungfrau bin ich, Alma Reimer, und als deutsches Mädchen fluche ich ihm deshalb, obwohl die Strafe ihn ereilt hat."

Der Auditeur runzelte die Stirn, allein die Züge des Mädchens verloren ihren zornsprühenden Ausdruck nicht.

Sie wollte fortfahren, als die Thür hastig aufgerissen wurde und das boshafte Antlitz Kreuzer's zum Zimmer herein sah.

„Glauben Sie der verlogenen Kreatur nicht, Herr Auditeur!" schrie er mit heiserem Lachen, „sie ist im Stande, die Maske eines Seraphs anzunehmen, während sie doch ein Herz besitzt, so schwarz wie die Nacht. Ich kenne sie, Herr Auditeur, und mir macht sie wahrhaftig nichts weiß. Sie hat den Offizier hierher gelockt und durch ihren Liebhaber ermorden lassen. Ich habe das gesehen. Ich kann das beschwören, ich, der ehrsame und achtbare Kaufmann und Bürger Johann Matthias Kreuzer!"

Das junge Mädchen stand eine Sekunde lang wie vom Donner gerührt. Dann machte sie eine Bewegung, um sich auf den Verläumder zu stürzen, allein dieser deckte seine kleine Gestalt rasch hinter den Soldaten, welche die Thür besetzt hielten. Alma schwankte. Sie vermochte die entsetzliche Gemeinheit dieses Schurken nicht zu fassen. Ein Schwindel befiel sie und mit dem schneidenden Ausruf „Ungeheuer!" brach sie bewußtlos zusammen.

Mit einem Jammerschrei warf die Mutter sich über ihr unglückliches Kind.

Der Offizier sandte dem Kaufmann einen unwilligen Blick zu und wandte sich dann in befehlendem Tone an die Soldaten:

„Niemand verläßt das Haus. Auch der verwachsene Kerl dort bleibt vorläufig in Haft. Er ist für das, was er gesagt, verantwortlich."

„Ich bin ein achtbarer Kaufmann und Bürger von Tilsit", antwortete Kreuzer trotzig, „und jedes Kind weiß, wo ich zu finden bin. Ich stehe unter preußischem Schutz, und kein Franzose hat das Recht, mich zu verhaften!"

„Wo es die Ermittelung eines Mörders handelt, der einen der besten Soldaten des Kaiserreiches getötet hat, kann keine Maßnahme zu streng erscheinen", erwiderte der Auditeur trocken. „Es kommt Keiner aus diesem Hause hinaus, bevor der Mörder ergriffen und Seine Majestät über diesen Fall Beschluß gefaßt haben!"

Der Bucklige ballte wütend die Faust und schnitt eine so wütende Grimasse, daß die gesamte Begleitmannschaft in ein dröhnendes Gelächter ausbrach.

Der Auditeur wollte soeben das Haus verlassen, als lebhafter Trommelwirbel auf der Straße erschallte. Hornmusik schmetterte dazwischen. Die Schläge von Rosseshufen dröhnten die Straße herauf. Waffengeklirr und lärmende Stimmen erhoben sich, und deutlich drangen die Rufe: „Der Kaiser, der Kaiser! vive l'empereur!" durch das Getümmel.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Landwirthschaftliches.

* Aus der Rede des Hrn. Schull. Alber bei der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Calw lasen wir mit Beziehung auf die „Preisgebung unserer Hauskatze an die müßigen Jäger" den Satz: „weg mit den Gerechtsamen der Jagdbeflissenen, sie sind einer der Schädlinge die unsre Erzeugnisse bedrohen". Diese Phrase hätte uns zu keiner Erwiderung gedrängt; denn es ist wohl Jedermann bekannt, daß es keine Jagdgerechtsame giebt, sondern nur eine gesetzlich geregelte Jagdausübung und wohlerworbene Rechte auf solche. Wenn aber unter dem Titel „Fortschritt in der Landwirthschaft" in einem Athem die Vernichtung des ganzen Heeres von Insekten, Käfern, Maden und Läusen als nothwendig bezeichnet und zugleich den sie vertilgenden Vögeln jeder Schutz entzogen werden will, indem die Hecken die Brutstätten der Vögel — weil sie auch Insekten beherbergen, (wie jeder Baum und jedes Pflänzchen in Wald und Feld) oder einigen Mäusen Zuflucht geben (wie wenn sie auf die Hecken angewiesen wären) — zur Ausrottung empfohlen werden, so ist das denn doch eine Barbarei und ein Widerspruch, wie er offener nicht ausgesprochen werden kann. Ueber den Werth der Katze im Feld wird ja Jäger und Bauer nach dem Gesichtspunkt der Jagd oder der Mäuse verschiedener Ansicht sein; immerhin hat ersterer auch einiges Recht auf den Schutz seiner oft theuer erworbenen Jagd. Daß aber die Katze in erster Linie Vogelsteller ist, das sieht Jeder, welcher nur oberflächlich eine Katze im Freien beobachtet, wie sie an den Büschen herumstreicht und ihr Augenmerk allein in die Höhe auf die Vogelwelt richtet, denn ein Vogel ist ihr ein viel begehrenswertherer Leckerbissen als die alltägliche Maus. Aber Hr. Alber bestreitet die Thatsache, daß sie Gärten und Hecken von Vögeln sauber reinigt, weil er sie im freien Hof noch nie hat einen Spatzen fangen sehen, und hat daher wohl noch nie ein von einer Katze zerrissenes Vögelein gesehen. Den Mäusen auf dem Felde stellt der Fuchs viel mehr nach als die Katze, und dennoch ist er gesetzlich zu jeder Jahreszeit für vogelfrei erklärt worden, und wird auch von der ländlichen Bevölkerung sehr wenig in Schutz genommen; denn wenn er seine Räubereien unter dem Hühnervolke angefangen hat, dann ist der „müßige Jäger" dem Bauern doch etwas werth. Was jedoch die Katzen betrifft, welchen Hr. Alber auf dem Felde gerne einen Freipaß ausstellen möchte, so sind die Sachverständigen so sehr von dem Schaden, den sie in der Vogelwelt anrichten, überzeugt und unterrichtet, daß die im Interesse der Landwirthschaft erlassene Verordnung vom 16. August 1878 betreffend den Schutz der Vögel (nicht der Jagdgerechtsame) vorschreibt: Wer in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni Katzen im Walde oder auf freiem Felde umherschweifen läßt, wird mit Geldstrafe bis zu 20 Thlr. oder mit Haft bestraft. Die Katze, welche Hr. Alber auch ganz richtig als Hauskatze bezeichnet, wird damit in die Reihe der Hausthiere gesetzt, und der Eigenthümer für den Schaden verantwortlich gemacht, den sie in Wald und Feld anrichtet. Doch der Zweck dieser Zeilen soll kein Feldzug gegen die Katze sein, sondern der: eine vernünftige Schonung der Hecken als nothwendiger Brutstätten der Vögel zu predigen. Es ist freilich wahr, daß die Zahl der Vögel bei ihren Wanderungen in ferne Länder unverantwortlich gelichtet wird, aber gerade deßhalb ist es doppelt nothwendig, diejenigen, welche sich von der großen Verfolgung gerettet haben, besonders zu hegen und zu pflegen. Und wenn je ein Landmann so unzugänglich für Gottes schöne Natur wäre, daß ihm der Vogelsang im Wald und Feld das Herz nicht erwärmte, und er „das Wohlergehen der lieben Singvögel als ungeheuerliches Opfer" ansehen zu müssen vermeinte, so möge er auf der andern Seite bedenken, daß er wohl verpflichtet und berechtigt ist, diesen „lieben Singvögeln" ein Opfer zu bringen, denn sie sind zugleich sehr nützliche für den Landwirth nothwendige Vögel, welche in insektenreichen Jahren die einzigen Retter der bedrohten landwirthschaftlichen Erzeugnisse sind, daher es seine erste Rücksicht sein muß, für ihre Erhaltung und Pflege einzutreten.

Für's Land.

Es kann nicht dringend genug Allen, welche auf dem Lande wohnen, empfohlen werden, stets eine Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen im Hause zu haben, um bei plötzlich eintretenden Störungen (Verstopfung, Blähungen, Blutandrang, Leber- und Gallen-Leiden ꝛc.) diese sichere und schmerzlose Haus- und Heilmittel (erhältlich à Schachtel 1 ℳ in den Apotheken) anzuwenden. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt

Amtliche Bekanntmachungen.

Simmozheim.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des kürzlich verstorb. Melchior Gäckle, Schäfers und Bauers hier, früher in Möttlingen, woselbst ihm im Jahr 1853 vergantet wurde, sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzumelden, soweit das noch nicht geschehen ist.

Den 17. Febr. 1885.

K. Gerichtsnotariat Calw.
Weismann.

Liebelsberg.

Hopfenstangen-Verkauf.

Am Montag, den 23. d. M., von morgens 10 Uhr an, werden aus dem hies. Gemeindewald Kohltannen nachstehende Stangen verkauft:

200	Stück	11	bis 14	Meter	lang,
400	"	9	" 11	"	"
600	"	7	" 9	"	"
400	"	5	" 7	"	"
1000	"	3	" 5	"	"

Die Stangen sind etwa 4/5 Rottannen und 1/5 Weißtannen, größtenteils schön und durchaus guter und dauerhafter Qualität.

Zusammenkunft beim Rindenhäusle außerhalb Teinach.

Den 17. Febr. 1885.

Gemeinderat.

Altburg.

Holz-Verkauf.

Am nächsten Montag, den 23. d. M., vorm. 10 Uhr, werden aus dem Gemeindewald auf hies. Rathaus 244 Stück Langholz und 80 Raum. Brennholz zum Verkauf gebracht, wozu Käufer eingeladen sind. Abfuhr günstig.

Den 17. Febr. 1885.

Schultheiß Roller.

Privat-Anzeigen.

Gültlingen, Oberamts Nagold.

Fahrnisverkauf.

Am Matthias-Feiertag, den 24. Febr. 1885, von morgens 9 Uhr an, verkauft Jakob Kempf, Ochsenwirts Witwe, hier:

2 trächtige Kühe, 2 Kalbeln, 2 Pferdegeschirr, 3 Wägen, Pflug, Egge, Futterschneidmaschine, Putzmühle, Hopfeneisen, sowie sonstigen Hausrat und Feld- und Handgeschirr durch alle Rubriken.

Bitte.

Die Unterzeichneten erlauben sich, um Gaben für die armen Confirmanden vom Lande zu bitten.

Frau Mathilde Schauber.
Frau Marie Ramsperger.
Fräulein Emilie Seeger.
Fräulein Julie Hermann.

Für zahnende Kinder

empfiehlt die allein ächten elektromotorischen

Zahnhalsbänder,

pr. Stück 1 ℳ,

Apotheker **Kopp** in Teinach.

Knecht-Gesuch.

Ein fleißiger, der mit Pferden umgehen kann, findet sogleich Stelle in Hirsau im Gasthof z. „Schwanen".

Ia. gewaschene

Nusskohlen

empfiehlt und übernimmt auch Lieferungen auf größere Quantitäten zu billigsten Preisen

Louis Schill, Marktplatz.

Heute Donnerstag ist
Turn-Versammlung
bei Thudium.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Façonieren werden besorgt durch

Rösle Uebelmesser.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Façonieren besorgt bestens

Pauline Heldmaier.

Königsberger Briquettes

sind wieder zu haben bei

Ernst Vaihinger.

Hirsau.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Bursche von 15—16 Jahren, findet eine Stelle als

Hausknecht.

Fr. Märkle z. „Rößle".

Stammheim.

Unterzeichneter verkauft am Dienstag, den 24. Februar, mittags 1 Uhr, einen guten

Zweispänner-Wagen.

Heinrich Mann.

Gärtringen, OA. Herrenberg.

Bau- & Sägholz-Verkauf.

— Von allen starken Forchen. —

Montag, den 23. d. Mts., von morgens 9½ Uhr an, werden im Freiherrlich v. Hiller'schen Wald Edelburg gegen sogleich bare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft:

197 Stück Bau- und Sägholz mit einem Kubikinhalt von 170 Fstm.

Zusammenkunft im Schlag.

Den 16. Febr. 1885.

J. A.:
Forstw. Drück.

Eine frische, größere Sendung

Hosenträger,

feine, solide Ware, sehr billig, sowie

Glacé-Handschuhe,

worunter auch hübsche Sorten für Confirmanden, empfiehlt

Kürschner Deuschle.

Hirsau.

Verkauf von Bau-Inventar.

Drei Steinwagen, Schnappkarren, Stoßkarren, Wenden, Stoßbohrer und Steinhauergeschirr aller Art, hat um billigen Preis zu verkaufen

Fr. Märkle.

Eine Brauerei sucht zu seinem Bier einige solide

Achskunden.

Näheres bei der Expedition d. Bl.

Calw.

Eine neue Sendung sehr guter gußstählener

Mühlsägen

empfiehlt

Friedr. Müller am Markt.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Lehrling findet eine Lehrstelle bei

Brecht, Posamentier
in Pforzheim.

Ulmer Münster-Loose,

Ziehung 23. Februar, empfiehlt

Emil Georgii.

Stammheim.

Feldergips

ist fortwährend zu haben bei

Gustav Strienz.

Gesucht pr. 1. März ein solides

Mädchen

vom Lande in eine gute Familie.
Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Am **Samstag, den 21. Februar,** halte ich

Metzelsuppe

wozu höflichst einlade

C. Schöning z. „Hirsch".

Porträt Fürst Bismarck

zum 1. April 1885.

In dem bekannten Porträt-Verlag der Hofbuchhandlung Herrn **J. Meidinger in Berlin** erschien soeben das höchst charakteristische

Brustbild des deutschen Reichskanzlers,

das den großen Staatsmann sprechend ähnlich in Lebensgröße, und zwar in Interims-Uniform mit dem Orden pour le mérite mit Eichenlaub und dem eisernen Kreuz I. und II. Klasse, wiedergibt und allen Patrioten, ohne Ansehen der politischen Parteistellung als Wandschmuck umsomehr willkommen sein wird, als das von dem Maler **G. Engelbach** lithographierte Bild mit dem Wappen und Wappenspruch des Fürsten, sowie mit dessen Facsimile geziert ist und in bester Ausführung zu dem billigen Preis von

nur 3 Mark

durch jede Kunst-, Buch- und Kolportage-Handlung zu beziehen ist.

Künstlerisch vollendete, aquarellierte Porträts kosten nur 5 ℳ

Maler G. Engelbach ist vor Allem auch durch seine meisterhaften Porträts des Kaisers und der Kaiserin, des Kronprinzen und der Kronprinzessin in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannt.

Einige dieser Bismarck-Porträts liegen im Compt. des Calwer Wochenblatts zur Ansicht auf.

Fertige Herrenkleider,

Konfirmanden-Anzüge,

Arbeitshosen, Knabenkleider, Fuhrmanns-, Metzger- & Schäferhemden, Blousen, baumwollene Flanellhemden,

in großer Auswahl und sehr billig empfiehlt

Chr. Deyle.

Lebensversicherungs- & Ersparnissbank in Stuttgart.

Der Versicherungsgang im Jahre 1884 hat alle bisherigen Ergebnisse übertroffen.

Zu erledigen waren 4970 Anträge mit ℳ 29,508,400.
Aufnahme fanden 4061 „ „ ℳ 23,855,300.

Versicherungsstand:

am Schlusse des Jahres 42,291 Personen mit ℳ 224,382,900.
Reiner Zugang im Jahre 1884: 2174 Personen mit ℳ 17,699,700.

Die in der Todesfallbranche eingetretene Sterblichkeit ist als günstig zu bezeichnen, es starben nämlich **516 Personen** (inklusive 17 Selbstmorde) **mit ℳ 2,683,055.**

Der Abgang bei Lebzeiten in Folge Rückkaufs der Versicherung und Unterlassung der Prämienzahlung war wesentlich geringer als im Vorjahre.

Das Bankvermögen ist um ca. 4½ Millionen bezw. auf ca. 49 Millionen Mark gestiegen, darunter eine Extra-Reserve von annähernd 9 Millionen Mark.

Die Fonds sind pupillarisch sicher angelegt.

Der Abschluß läßt wiederum ganz günstige Ergebnisse erwarten; dessen Veröffentlichung wird folgen, sobald solcher fertig gestellt sein wird.

Anträge nehmen entgegen:

Calw: Lehrer **Müller.** Altensteig: Not.-Assist. **Wischuf.** Böblingen: O.A.-Geometer **Emhardt.** Egenhausen: Lehrer **Ungerer.** Herrenberg: Ger.-Not.-Ass. **Sattler.** Nagold: **G. Schmid.** Weil der Stadt: **Fr. Schöninger.** Wildbad: Stadtschultheiß **Bätzner.** Wildberg: **C. W. F. Reichert.**

Nach AMERIKA

befördere ich jede Woche Auswanderer über:

Bremen	Havre	Antwerpen
à M. 90 & M. 100.	à M. 82 & M. 92	à M. 80

Emil Georgii, Hauptagent.

Ueber **Havre**: Ein Kind unter **3** Jahren per Familie **ganz frei,** von 3—8 Jahren **ein Drittheil,** von 8—12 Jahren **die Hälfte.**

Die Beförderung erfolgt ohne Aufenthalt in Paris & Havre direkt zum Seedampfer in eigenen von der Kompagnie extra für die Auswanderer gebauten Eisenbahnwägen mit bequemen, gepolsterten Sitzen, Kinderbetten, Wascheinrichtung, Restauration.

Beiträge

zu dem — dem Reichskanzler Fürsten Bismarck aus Anlaß seines 70ten Geburtstags zu freier Verfügung zu stellenden National-Geschenk (Wochenblatt Nr. 18 und 19) nehmen die Unterzeichneten in Empfang. Wir wiederholen es, daß auch die kleinste Gabe willkommen ist. Für die Gaben werden Bescheinigungen ausgestellt, die Namen der Geber und die Beiträge aber nicht veröffentlicht, dagegen können die Listen von den Beitraggebenden jederzeit bei den Sammlern eingesehen werden.

Calw, im Februar 1885.

Stadtschultheiß Haffner.	O.-Amtspfl. Fechter,
Emil Zoeppritz,	O.-A.-Arzt Dr. Müller,
Eugen Staelin,	Gustav Wagner jun.,
Wilhelm Federhaff,	Carl Wieland,
Heinrich Hutten,	Louis Stroh,
Hugo Rau,	Johannes Harr.

Sammellisten sind ferner noch aufgelegt: im **Georgenäum,** in den Gasthöfen zum **Waldhorn, Badischen Hof,** bei den Herren **F. Gundert, E. Harlfinger, S. Leukhardt, E. Schall, Th. Schiler.**

Kunstdünger.

Durch die mir, als ihrem Vertreter, von Seiten der Aktien-Gesellschaft für Düngerfabrikation in Reutlingen eingeräumten Extrapreise bin ich in der Lage, meinen Abnehmern von **Knochenmehl, Wiesendünger** ꝛc. durch erheblich ermäßigte Preise bei höherer Gehalts-Garantie, besonders auch für größere Bezüge, bedeutende Vorteile zu bieten. Die Zahlungsbedingen bleiben die seither üblichen. **Futterknochenmehl** zur Aufzucht von Jungvieh und als Mittel gegen Krippenmagen halte stets auf Lager.

Friedrich Bez in Liebenzell.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuer-Versicherung.

Anzahl der Versicherungen sämtlicher Geschäftszweige Ende 1883 32,532,
darunter für **Lebensversicherung** 10,420
Mit versichertem Kapital von zusammen . . . . . ℳ 33,151,631.
Mit versicherter jährlicher Rente von . . . . . ℳ 506,762.
Deckungskapitalien (Prämienreserve) der Versicherungen . ℳ 14,594,266.

außerdem:

Allgemeine Reserve- und spezielle Sicherheitsfonds . . . ℳ 3,866,030.

Niedere Prämiensätze — hohe Dividenden — höchste Rentenbezüge.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in **Calw** Kaufmann **Emil Georgii** und **Erwin Harlfinger.**

Universal-Catarrh und Husten-Bonbons

Paquet à 15 ₰ von **E. O. Moser & Cie. Stuttgart.**

Zu haben bei Herren **J. M. Dreiss, Nanette Fenchel, Jacobine Gerlach, Erwin Harlfinger, Ernst Schall, Carl Schnauffer a/Markt, Fr. Weidler, Calw; M. Gulde, Deckenpfronn; Ernst Unger, Gechingen; Chr. Fuchs, G. Hensle, Hirsau; F. Bez, C. Rau, Liebenzell; L. Weiss, Stammheim; Carl Seitter, Teinach.**

---

9 Tage.

Bremen. NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN **Amerika.**

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen **Agenten:**

Ernst Schall a/M., Calw, Franz X. Decker in Weilderstadt, Carl Wöhrle a/M. in Leonberg, Gottlob Schmid in Nagold.

Milch

ist zu haben bei

Morof z. Rappen.

Geeignete Vertreter

von einem **rheinischen Weinhaus** ersten Ranges für Calw und Umgegend gesucht. Franko-Offerten unter K. 4302 an **Rudolf Mosse** in Frankfurt a. M.

Stammheim.

Der Unterzeichnete verfertigt

Güllenpumpen

mit ausgedrehtem **Cylinder,** wodurch vorzügliche Leistung garantiert ist.

C. P. Rau.

Gegen

Hals- & Brust-Leiden

sind die Stollwerck'schen **Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons,** à Packet 20 Pfg., sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons,** à Packet 50 Pfg., die empfehlenswerthesten Hausmittel.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw